

Ein Anzeichen des Verderbens

| Philipper 1,27-30 | 2. Thessalonicher 1,5-9 |
|---|--|
| <p>27 Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, damit, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, ich von euch höre, dass ihr feststeht in einem Geist, indem ihr mit einer Seele mitkämpft für den Glauben des Evangeliums</p> <p>28 und <u>in nichts</u> euch erschrecken lasst von den Widersachern; was für sie ein Anzeichen (ἔνδειξις) des Verderbens ist, aber eures Heils, und das von Gott.</p> <p>29 Denn euch ist es in Bezug auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, <u>sondern auch für ihn zu leiden</u>,</p> <p>30 da ihr denselben Kampf habt, den ihr an mir gesehen und jetzt von mir hört.</p> | <p>5 Sie sind ein Anzeichen (ἔνδειγμα) des gerechten Gerichtes Gottes, dass ihr des Reiches Gottes würdig geachtet werdet, <u>für das ihr auch leidet</u>;</p> <p>6 wie es denn gerecht ist vor Gott, dass er denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis vergilt,</p> <p>7 euch aber, <u>die ihr bedrängt werdet</u>, mit Ruhe gemeinsam mit uns, bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht,</p> <p>8 in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind.</p> <p>9 Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft,</p> |

Würdig des Evangeliums zu wandeln provoziert zwangsläufig den Widerstand derer, die dieses ablehnen. Paulus hat das auf seinen Missionsreisen immer wieder am eigenen Leib erfahren müssen. In der Sprache der Opponenten waren er und seine Mitstreiter Leute „die den ganzen Erdkreis aufwiegeln“ (Apg 17,6). Und in der Aussage „diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus“ (Apg 17,7) war schon damals der Vorwurf der Delegitimierung des Staates enthalten.

Die Botschaft, die Paulus verkündete, brachte ihn ins Gefängnis. Von dort schreibt er seinen Brief an die Gemeinde in Philippi. Doch statt bei den Adressaten für Zurückhaltung zu werben, das eigene Leben in einer feindseligen Umgebung nicht unnötig kompliziert zu machen, ermahnt er die Gläubigen in Vers 27, einmütig für den Glauben an das Evangelium zu kämpfen – auch wenn sich daraus Verfolgungen und Bedrängnisse (2. Thessalonicher 1,4) ergeben.

Weiter lesen wir in Vers 28, dass wir uns von den Widersachern nicht erschrecken lassen sollen, und zwar in nichts. Was heißt „in nichts“? Es heißt – in nichts. Ganz egal, womit wir bedrängt werden (2. Thessalonicher 1,7), und auf welcher Stufe der nach oben offenen Skala erlebter Ungerechtigkeit wir uns gerade sehen, es soll uns nicht in Schrecken versetzen.

Das Wort für „erschrecken“, das hier im Griechischen steht (Schlachter übersetzt „einschüchtern“), wurde verwendet, um ein verängstigtes Pferd zu beschreiben, das auf dem Schlachtfeld zurückschreckt und kurz davor ist, loszustürmen. Jeder von uns kennt diese emotionale Verfassung,

Ein Anzeichen des Verderbens

in der er einfach nur noch aus einer bestimmten Situation fliehen will. Passend dazu gibt es im Deutschen die Redewendung „Hals über Kopf“. Obwohl wir es Hundert Mal gehört haben, sage ich es hier euch und mir zum Hundert und ersten Mal: Unter der mächtigen, fürsorglichen Hand Gottes, der alles souverän beherrscht, haben wir nichts zu befürchten. Ihm, der alles "im Griff " hat, dürfen wir uneingeschränkt die Erlaubnis erteilen, uns in schwierigen, ja sogar aussichtslosen Situationen durch seine Zügel zu leiten.

Eine vom Geist Gottes gewirkte Furchtlosigkeit ist Beweis dafür, dass wir errettet sind. Darüber dürfen wir jubeln. Gleichzeitig ist sie ein **Anzeichen¹ des Verderbens**, welches unsere Widersacher erwartet.

Diesen Aspekt, dass wir für unsere Widersacher ein mahnendes Omen sein können, hatte ich bisher nicht gesehen. Ein Kommentator umschreibt es ungefähr so: „(Zitat) Das Signal für den Widersacher besteht darin, dass er aus der unerschütterlichen Standhaftigkeit des Verfolgten die Wahrheit des Glaubens ableiten kann, die den Verfolgten motiviert. Der Widersacher erfährt, was sein eigenes Verhängnis sein wird, wenn er sich der Wahrheit weiterhin widersetzt und ihre Anhänger verfolgt. Wenn andererseits der Widersacher den Gläubigen erschrecken oder ihn zum Zögern oder Widerrufen bewegen kann, dann veranlasst ihn eine solche Feigheit oder Unentschlossenheit, eine Religion zu verachten, die man so leicht aufgeben kann und er würde in seiner Blindheit und Grausamkeit bestätigt werden (Zitat Ende)".

Diese Worte spiegeln die köstliche Last der Verantwortung, die Gott uns in Trübsal auferlegt. Während unsere Widersacher uns bedrängen, arbeiten sie mit Macht an ihrem eigenen Verderben, sie häufen sich selbst Zorn auf: „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes“ (Römer 2,5). Unsere Widersacher gehören mit zu den bemitleidenswertesten Menschen, die uns in Trübsal begegnen. Denn jede noch so kleine Ungerechtigkeit, die sie uns antun, wird Gott vergelten. In 2. Thessalonicher 1,6 lesen wir: „wie es denn gerecht ist vor Gott, dass er denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis vergilt“. Und Vers 9: „Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben“ (2. Thessalonicher 1,9).

Wir sind also für unsere Widersacher das Omen ihres ewigen Verderbens. Es ist vergleichbar mit der Szene im römischen Kolosseum, wenn die Menge der Zuschauer durch ein bestimmtes Handzeichen² dem besiegtten Gladiator zu verstehen gab: deine Vernichtung ist beschlossen.

1 gr. endeixis: Bezieht sich mehr auf d. Akt d. Beweisens; endeigma in 2Thess 1,5: d. klare und offensichtliche Beweis, d. Zeichen; d. Hinweis.

2 Pollice verso oder verso pollice ist ein lateinischer Ausdruck, der "mit dem gedrehten Daumen" bedeutet und im Zusammenhang mit Gladiatorenkämpfen verwendet wurde. Er bezieht sich auf eine Handbewegung, mit der die römische Menge einen besiegtten Gladiator verurteilte. Im Italienischen hat der Ausdruck "fare pollice verso" dann die Bedeutung von "ablehnen", "verurteilen" angenommen. Die genaue Art der Geste, die als pollice verso bezeichnet wird, und ihre Bedeutung sind jedoch Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Debatten. Während sich in der modernen Populärkultur die Konvention herausgebildet hat, dass der "Daumen nach unten" das Signal dafür war, dass ein besiegtter Gladiator zum Tode verurteilt werden sollte, während der "Daumen nach oben" dafür stand, dass er verschont werden sollte, bestätigen historische, archäologische und literarische Aufzeichnungen diese Ansicht nicht und es ist unklar, ob der Daumen nach oben oder nach unten gedreht, waagrecht gehalten oder in der Hand versteckt wurde, um eine positive oder negative Meinung anzuzeigen. (Quelle: <https://www.italymagazine.com/dual-language/thumb-or-thumb-down-gladiator-fb-roman-roots-pollice-verso>)

Ein Anzeichen des Verderbens

Heutzutage verteilen wir in den sozialen Medien unsere Likes und Dislikes. Wir tun das, indem wir auf Symbole klicken, die einen Daumen nach oben oder einen Daumen nach unten darstellen. Wenn wir uns im Angesicht derer, die uns bedrängen, nicht einschüchtern lassen, dann verkörpern wir als würdige Repräsentanten unseres Gottes gleichsam einen Daumen nach unten, der ihnen vor Augen führt, dass ihr Schicksal besiegelt ist.

Ewiges Verderben bedeutet einen Zustand nach dem Tod, in dem der Ausschluss vom Heil eine unumkehrbare Tatsache geworden ist, in dem der Mensch, anstatt zu werden, was er hätte sein können, für immer verloren und verdorben ist. Welch eine Tragik! Es beschreibt ein menschliches Leben, das nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, durch die Sünde Adams verdorben und durch das Blut des Lammes nicht erlöst wurde, das daher ruiniert ist und von seinem Schöpfer nicht mehr für den beabsichtigten Zweck der Verherrlichung Gottes zur Verfügung steht.

Unsere Zukunft ist eine andere, eine wahrhaft herrliche. Bis es soweit ist, bedienen wir uns des übernatürlichen Supports, der uns in die Lage versetzt, nicht zurückzuweichen, dem Druck nicht nachzugeben, vor dem Feind nicht zu kuschen, sondern ruhig, entschlossen und zielstrebig unsere Stellung zu halten. Das wird unsere Zeitgenossen beeindrucken und dem einen oder anderen den Weg zur Buße weisen.